



Die neue Führungsriege des FC Rot-Weiss Koblenz – hier mit gebührendem Abstand, künftig aber eng miteinander verzahnt (von links): Thomas Beer (2. Vorsitzender), Christian Noll (Sportlicher Leiter/Sponsoring), Pit Arndt (1. Vorsitzender), Thomas Voigt (Kommunikation), Gerd Gail (Schatzmeister), Werner Wolf (Geschäftsstellenleiter) und Michael Dillmann (Jugend). Foto: René Weiss

Neuer FC nimmt rot-weiße Tradition mit

Fußball-Regionalligist aus Koblenz will sich nach der Ausgliederung aus dem Gesamtverein weiter professionalisieren

Koblenz. Die Farben bleiben der Tradition folgend unverändert, der „Vorname“ wird allerdings ein anderer: Die Fußballer der TuS Rot-Weiß Koblenz sollen ab der Saison 2021/22 als FC Rot-Weiss Koblenz unter neuer Flagge und in eigener Regie spielen. Gewürdigt wird im aufgefrischten Vereinslogo die Jahreszahl (1900) der erstmaligen Erwähnung einer rot-weißen Fußballabteilung. Spätestens zum 1. Juli, dem traditionellen Beginn einer Saison, soll der neue Apparat vollumfänglich in Funktion sein.

„Der Schritt in die Selbstständigkeit ist aufgrund der Ligazugehörigkeit der ersten Fußballmannschaft zwingend geboten“, erklärt Harald Annemaier, Vorsitzender der Turn- und Sportfreunde Rot-Weiß Koblenz. „Denn die finanziellen Dimensionen in der vierten Liga sind in einem Breitensportlich aufgestellten Mehrspartenverein nicht zu realisieren.“ Vorbehaltlich der Zustimmung der Finanzbehörden zur geplanten Ausgliederung soll der FC Rot-Weiss Koblenz ab dem bevorstehenden Sommer die sportliche Heimat aller Rot-Weiß-Kicker vom Regionalliga-Team bis hin zu den Bambini sein.

„Der FC soll alle Mannschaften und Mitglieder übernehmen, die Abteilung Fußball wird es dann bei den TuS nicht mehr geben“,

fasst Pit Arndt zusammen und verspricht: „Wir nehmen die rot-weiße Tradition mit in die Zukunft.“ Der Koblenzer Unternehmer ist der Vorsitzende des im Februar gegründeten Vereins. Dem von den sieben Gründungsmitgliedern gewählten sechsköpfigen Vorstand gehören neben ihm die drei Rot-Weiß-Urgesteine Christian Noll (Vorstand Sport), Gerd Gail (Schatzmeister) und Thomas Voigt (Vorstand Kommunikation) an. Thomas Beer übernimmt das Amt des 2. Vorsitzenden, Michael Dillmann soll die Nachwuchs- und Jugendarbeit verantworten und bringt sein überregionales Netzwerk in Wirtschaft und Politik ein. Karl-Heinz Noll, der Bruder des Sportlichen Leiters, ist das siebte Gründungsmitglied, hat im neuen Verein aber keine offizielle Funktion.

Verein als professioneller Betrieb

Die Geschäftsstelle im Stadion Oberwerth wird Werner Wolf leiten, der schon lange Jahre im Koblenzer Fußballgeschäft verwurzelt ist. Sowohl über die Anwesenheit in den Gremien des neuen FC Rot-Weiss als auch zum Beispiel über die gemeinsame Nutzung und Erhaltung von Sportstätten sollen die beiden Vereine künftig miteinander verbunden bleiben. „Kürzere Entscheidungswege, mehr Trans-

parenz und eine klare Budgetierung, nichts anderes als die professionelle Führung eines Betriebes“, benennt Arndt die wesentlichen Vorteile der bevorstehenden Ausgliederung.

Neben seiner Aufgabe als Sportlicher Leiter wird sich Christian Noll, Herz und Seele des Aufschwungs und schon seit mehr als 30 Jahren im Verein, auch weiterhin dem Kernthema Sponsoring widmen. Arndt bekräftigt: „Ohne ihn würde es das hier alles gar nicht geben.“ Der langjährige Abteilungsleiter Guido O'Donnokoe, über ein Jahrzehnt mit Noll der Wegbereiter des Erfolgs, ist aus gesundheitlichen Gründen seit ein paar Monaten nicht mehr im Amt.

Der FC bricht mit der Ver selbstständigung auf zu neuen Ufern und will sich fit machen für die Zukunft. „Wir möchten die Grundlagen schaffen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Unser Handeln ist von langfristigem Denken geprägt“, macht Beer deutlich und nennt als dringlichste Aufgabe die zeitnahe Verbesserung der Infrastruktur mit dem Bau neuer Sportanlagen und Umkleidekabinen. Beispielsweise soll der Hartplatz einem Kunstrasen- und einem Rasenplatz weichen. „Die Fläche gibt das her“, so Beer. Notwendig ist für diese Vorgehensweise in erster

Linie die Zustimmung der Stadt Koblenz als Eigentümer des Grundstücks. In Zeiten klammer Kassen werden die Rot-Weißen allerdings kaum auf ausreichend kommunale Unterstützung hoffen können, private Investoren dürften somit vordergründig gefragt sein. Auf dem Plan steht auch die Sanierung des angrenzenden Sporthäuschens. Alles in allem eine Herkulesaufgabe, die sich der neue Vorstand da gestellt hat.

Präsentationsplattform für Talente

Rot-Weiß Koblenz macht in der aktuellen Saison in der Regionalliga deutlich, dass vor allem junge Spieler die Möglichkeit einer Präsentationsplattform zur Weiterentwicklung erhalten. Künftig sollen auch mehr Talente aus den eigenen Reihen diesen Weg gehen können. „Dafür ist natürlich eine Ausbildung auf hohem Niveau notwendig“, betont Jugend-Vorstand Dillmann. „Diese wollen wir künftig auf dem ‚Campus Rot-Weiß‘ anbieten. Hier wollen wir uns als Top-Adresse in der Region Mittelrhein etablieren.“

Die A-Junioren spielen derzeit in der Regionalliga, B- und C-Junioren jeweils in der Rheinlandliga, der höchsten Verbandsklasse. Um sich von den zahlreichen Vereinen mit ähnlicher Struktur in der

unmittelbaren Nachbarschaft deutlich abgrenzen zu können, müsste es also in allen leistungsorientierten Jahrgängen sportlich eine Etage nach oben gehen.

Professionelle Strukturen unterhalb der ersten Mannschaft mit lizenzierten Trainern – auch das schreibt der Verein mit den gleichen Farben und dem neuen Vornamen groß auf seine Agenda. Hierbei ist Manuel Moral Fuster, der die Sportliche Leitung der gesamten Nachwuchsabteilung übernimmt, unverzichtbar. Er soll in Doppelfunktion als Co-Trainer der Senioren den Bogen zum Nachwuchs schlagen. „Auf der Leistungsebene sollen Spielidee und Trainingsinhalte in die gleiche Richtung gehen. Wir werden aber die Tradition, Breitensport anzubieten, treu bleiben“, erklärt Dillmann, der im organisatorischen Bereich vom langjährigen Jugendleiter Wolfgang Kick unterstützt wird.

Noch sind ein paar formelle Hürden zu umschiffen, aber spätestens zum 1. Juli, dem traditionellen Beginn der jährlichen Fußballsaison, soll der neue Verein seine Arbeit vollumfänglich aufnehmen. Dann wird „die 11 vom Deutschen Eck“, wie sie plakativ im Untertitel genannt wird, in ihre dritte Regionalligasaison starten. *rwe, bhm*

Trier sieht sich unfair behandelt

Rheinlandpokal: Oberligist kritisiert Vorgehensweisen

Trier. Für den Fußball-Oberligisten SV Eintracht Trier sind die vergangenen Tage richtig schlecht gelaufen. Zuerst gab die Regionalliga Südwest in dieser Saison keine Aufsteiger aus den Oberligen zulässt. Trier, das zum Zeitpunkt des Abbruchs in der Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar Gruppe Nord auf dem ersten Platz gestanden hatte, machte sich bis zur Entscheidung berechnete Hoffnungen auf den Aufstieg. Und nun auch noch die Geschichte mit dem Rheinlandpokal. Der Fußballverband Rheinland (FVR) hatte mit dem Regionalligisten Rot-Weiß Koblenz und Eintracht Trier im Vorfeld einer Pokal-Videokonferenz abgesprochen, dass Rot-Weiß als klassenhöchster Klub und Trier als Oberliga-Spitzenreiter und somit nach Meinung des Verbandes zweites Team im Rheinland das Finale bestreiten sollen.

Die anderen Vereine fanden dies unfair und übergaben dem Verband eine gemeinsame Stellungnahme (wir berichteten), woraufhin der FVR sein Finalvorhaben über den Haufen schmiss, Rot-Weiß als Finalteilnehmer bestimmte und den Finalgegner nun am Montag auslosen wird.

Nach der Nichtaufstiegsmöglichkeit für Trier ein weiterer Schlag ins Gesicht der Eintracht. Der Verein schätzt die Vorgehensweise des Verbandes als „unglücklich“ ein. „Sportlich nachvollziehbar wäre es gewesen, die beiden besten Teams um den Einzug in den DFB-Pokal antreten zu lassen, und das sind neben Rot-Weiß Koblenz nun mal wir, auch wenn wir nur acht Oberligaspiele absolviert haben“, sagt Triers Vorstandssprecher Alfons Jochem. Man habe nun das Ganze „verschlimmbessert“.

Konsequent wäre es nach Meinung von Jochem nun gewesen, beide Finalteilnehmer zu lösen. Für den Verband sei es allerdings „nicht möglich, eine für alle zufriedenstellende Lösung zu bieten“. Jochem kritisiert vielmehr jene Oberligisten, die vor Wochen vehement für einen Abbruch der Punktrunde plädiert hätten, nun aber noch spielen wollen. „Dabei handelt es sich doch in beiden Fällen um Fußball.“

Fußball kompakt

Siegen holt Keeper mit Zweitliga-Erfahrung

Oberliga. Mit Oliver Schnitzler haben die Sportfreunde Siegen unlängst einen Torwart für zwei Jahre an sich gebunden, dessen sportliche Vita einiges zu bieten hat. Der 25-Jährige, der vom Regionalligisten Sonnenhof Großaspach kommt, wurde in der Jugend von Bayer Leverkusen ausgebildet und stand insgesamt 33-mal in diversen U-Teams des DFB zwischen den Pfosten. Außerdem kommt Schnitzler neben 37 Partien in der 3. Liga auch auf zwei Einsätze in der 2. Bundesliga für den VfR Aalen. Nach einem Riss der Achillessehne soll der Neuzugang zum Start der Vorbereitung vollständig genesen sein. *red*

Personalrochaden bei der SG Honigsessen

Kreisliga. Die SG Honigsessen/Katzwinkel hat sich die Dienste von Lukas Demmer gesichert. Der 20-Jährige kommt vom Bezirksligisten SG Wallmenroth/Scheuerfeld und soll die Defensive B-Liga-Teams allein aufgrund seiner Körpergröße jenseits der zwei Meter weiter stabilisieren. Des Weiteren wird Torjäger Mark Zentellini im Trainer-Duo mit Christian Ersfeld neuer Spielertrainer der zweiten SG-Mannschaft in der Kreisliga C. Der 32-Jährige soll die Reserve qualitativ noch mal deutlich verstärken. Thomas Herzog, der bisher mit Christian Ersfeld das Trainerduo gebildet hatte, rückt derzeit in den SG-Vorstand auf.

Schlag ins Seitenaus kostet Preisgeldränge

Golfprofi Max Schmitt schafft es beim ersten Turnier auf Teneriffa nicht unter die besten 65 Spieler

Teneriffa. Der aus Hachenburg stammende Profigolfer Max Schmitt hat beim ersten von zwei Turnieren der European Tour auf Teneriffa die Preisgeldränge verpasst. Bei der Veranstaltung scheiterte der 22-Jährige am „Cut“ der besten 65 und schlaggleichen Spieler und durfte so an den beiden Schlussrunden nicht mehr teilnehmen. Am Ende fehlten mit Runden von 69 und 71 Schlägen nur zwei Schläge zu den Preisgeldrängen.

Über weite Strecken des Turniers hatte es dabei für Schmitt noch sehr gut ausgesehen. Nach einer ordentlichen ersten Runde legte der Jungprofi einen gelungenen Start in die zweite Runde hin und lag nach elf gespielten Löchern insgesamt fünf Schläge unter Par und somit schon einen Schlag besser als der „Cut“. Doch ein missglückter Abschlag ins rechte Seitenaus auf seinem zwölften Loch brachte Schmitt nicht nur drei Schlagverluste ein, sondern machte sämtliche Hoffnungen zunichte.

Im Anschluss bestand zwar mit zwei Unterspielungen auf den letzten sechs Bahnen noch die theoretische Chance sich für die Finalrunden zu qualifizieren, doch die Luft war raus. „Zum Schluss ist die

Motivation ziemlich flöten gegangen. Ich habe auf meinem zehnten Loch kein Birdie gemacht und kurze Zeit später einen wilden Abschlag auf meinem zwölften Loch geschlagen. Im Anschluss habe ich nicht mehr wirklich konzentriert agiert und nur noch zu Ende gespielt“, erklärte Schmitt.

Dabei zeigte sein Spiel wie schon in den Vorwochen viele gute Ansätze. Doch bislang schafft es der 22-Jährige noch nicht, alle Komponenten seines Spiels an einem Tag zusammenzubringen. „In der ersten Runde waren meine langen Schläge sehr gut, dafür der Putter aber eiskalt. Am zweiten Tag war das lange Spiel auch in Ordnung, der Putter deutlich verbessert, dann kam aber der Abschlag an meinem zwölften Loch dazwischen“, analysierte Schmitt.

Nach ein paar Tagen des Abschlutens steht Schmitt in dieser Woche bei einem weiteren Turnier auf Teneriffa am Abschlag, ehe es anschließend für ihn nach Großbritannien geht. „Eigentlich wollte ich nicht fünf Wochen in Folge spielen, in der aktuellen Situation muss ich aber einfach jedes mögliche Turnier mitnehmen“, erläutert Schmitt. *Daniel Fischer*

Dirk Müller holt sich in der „Grünen Hölle“ den letzten Feinschliff



Nürburgring. Die „Grüne Hölle“ ruft zur letzten Testmöglichkeit für das ADAC 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring. Neben einer letzten Standortbestimmung geht es für Teams wie Getspeed-Performance, für das der Burbacher Dirk Müller im Mercedes-AMG GT3 (Foto) hinter dem Steuer sitzen wird, um einen der begehrten Startplätze für das Top-Qualifying vor dem eigentlichen Rennen am ersten Juni-Wochenende. Beim sechsstündigen Qualifikationsrennen will sich Müller mit seinem Team den letzten Feinschliff für den Klassiker holen. Der 45-Jährige, mittlerweile in der Schweiz lebende Sieger des Rennens im Jahr 2004 und Gewinner der 24 Stunden von Le Mans (Ford GT/2016) zählt zu den Routiniers im Endurance-Sport. Die Teamkollegen des Siegerländers, der mit der Startnummer 8 unterwegs sein wird, sind Fabian Schiller aus Troisdorf und der

Franzose Matthieu Vaxiviere. Das Team zählt sowohl an diesem Wochenende als auch beim Klassiker Anfang Juni zu den Kandidaten, die um den Sieg fahren werden. Nach zwei Trainingsläufen am Samstag und Sonntag fällt am Sonntag um 12 Uhr der Startschuss zum sechsstündigen Qualifikationsrennen. Im Rahmen des Rennwochenendes findet am Samstag auch der dritte Lauf zur Rundstrecken-Challenge Nürburgring (RCN), der Lauf um den „Preis der Schlossstadt Brühl“ statt. Die RCN-Akteure absolvieren ihren Lauf diesmal auf der 25,358 Kilometer langen 24-Stunden-Variante des Eifelkurses. Hier haben der Peterslahrer Rolf Weißenfels diesmal im H&S-Racing Renault Clio RS Cup sowie der Altenkirchener Frank Niedehausen mit Partner Michel Pohl (Leuscheid) mit ihrem Toyota Corolla S2000 ihre Nennung abgegeben. Der Start ist für 14.30 Uhr angesetzt. *jogi* Foto: byJogi/Muhr